

Vorwort

Nachdem Johannes Brahms (1833–97) im Jahr 1854 sein frühestes erhaltenes Klavierwerk, das *Scherzo* op. 4, und zwei Jahre später die vier *Balladen* op. 10 zum Druck gebracht hatte, publizierte er über längere Zeit hinweg zunächst keine Klavierstücke mehr. Im Bereich der Klaviermusik, zu dem auch die drei Ende 1853 bzw. Anfang 1854 gedruckten Sonaten op. 1, 2 und 5 gehören, wandte er sich vielmehr vor allem Variationenfolgen zu. Darüber hinaus schuf er die 16 Walzer op. 39, die in der zweiten Hälfte der 1860er Jahre in verschiedenen Klavierfassungen im Druck erschienen, sowie die erste Serie seiner *Ungarischen Tänze* WoO 1 (Nr. 1–10) in den Fassungen für ein Klavier zu vier bzw. zu zwei Händen (1869 bzw. 1872 veröffentlicht). Die acht *Klavierstücke* op. 76 entstanden schließlich weitgehend zu Beginn des Pörschacher Sommeraufenthaltes im Jahr 1878; sein Taschenkalender dieses Jahres vermerkt sie entsprechend für den Juni.

Spekulationen darüber, dass die Stücke (teilweise) bereits älter sein könnten, lassen sich nur in einem Fall bestätigen: Eine frühe Version des *Capriccio* fis-moll op. 76 Nr. 1, die Clara Schumann im Übrigen der späteren Version vorzog, ist in einem auf den 12. September 1871 datierten Autograph überliefert, welches Brahms in jenem Jahr der Künstlerfreundin zu ihrem Hochzeitstag schenkte. Durchaus denkbar ist allerdings, dass er durch seine organisatorischen und philologischen Tätigkeiten für verschiedene Gesamtausgaben, insbesondere für die Schumann- und die Chopin-Gesamtausgabe, zu seinem Klavierstücke-Zyklus angeregt wurde, wie schon sein Biograph Kalbeck vermutete (vgl. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, Bd. III, 1. Halbband, Berlin ²1912, Reprint Tutzing 1976, S. 193 ff.). Bereits gegen Anfang Juli 1878 sandte Brahms seine Niederschrift der Stücke nach Wien, wo er sie von seinem Kopisten Franz Hlavacek abschreiben ließ. Bei

dieser Gelegenheit erhielt auch sein Freund, der Chirurg Theodor Billroth, Einsicht in die neuen Kompositionen (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, hrsg. von Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Wien 1935, S. 267–274). Ebenso ist dokumentiert, dass Brahms sie in diesem Sommer seinen Freunden Clara Schumann (in Wildbad Gastein) sowie Elisabeth und Heinrich von Herzogenberg (in Arnoldstein) vorstellte (vgl. Eugenie Schumann, *Erinnerungen*, Stuttgart 1925, S. 254–260, sowie *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. I, hrsg. von Max Kalbeck, Berlin ⁴1921, Reprint Tutzing 1974, S. 69, 72–75).

Ursprünglich waren die Stücke offenbar noch nicht in der publizierten Folge angeordnet. Darauf lassen Brahms' Eintrag in seinem Taschenkalender, die Beschaffenheit der überlieferten Manuskripte (siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Ausgabe) und auch die Korrespondenz des Komponisten schließen. So notierte Brahms die Stücke im Taschenkalender nur unter Angabe der Tonarten in dieser Abfolge: Nr. 5 (*Capriccio* cis-moll), Nr. 2 (*Capriccio* h-moll), Nr. 1 (*Capriccio* fis-moll), Nr. 6 (*Intermezzo* A-dur), Nr. 7 (*Intermezzo* a-moll), Nr. 8 (*Capriccio* C-dur), Nr. 3 (*Intermezzo* As-dur) und Nr. 4 (*Intermezzo* B-dur). Der ursprüngliche Zyklusbeginn mit Nr. 5 und 2 wird durch Clara Schumanns Schreiben an Brahms vom 7. November 1878 bestätigt (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, hrsg. von Berthold Litzmann, Leipzig 1927, Reprint Hildesheim etc. 1989, Bd. 2, S. 157–160). Und dass Nr. 3 und 4 zunächst zusammenhängend am Schluss angeordnet waren, zeigt sich auch darin, dass Billroth diese beiden Stücke vom Kopisten zuletzt erhielt und darauf separat reagierte (vgl. *Billroth – Brahms Briefwechsel*, S. 273). Wann Brahms schließlich die endgültige Reihenfolge festlegte, lässt sich nicht eindeutig bestimmen.

Die Drucklegung nahm der Komponist keineswegs zügig in Angriff, obwohl sich sein Verleger Fritz Simrock ab August 1878 immer wieder nach den neuen Stücken erkundigte und mit typisch

ironischen Bemerkungen zunehmend auf ihre Publikation drängte. So schrieb er beispielsweise am 6. Dezember 1878: „wenn die Klavierstücke nicht bald kommen, so beantrage ich Mobilienrequisition – übrigens sollte analog dem ‚Verein gegen Tierquälerei‘ ein idem gegen Verleger-Quälerei gebildet werden – ‚pfui‘, schämen Sie sich des lieder- und klavierstücklosen ‚Folterbänkchens‘; – wieviel Hefte müssen Sie schicken, um das wieder gut zu machen?“ (*Johannes Brahms und Fritz Simrock. Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, hrsg. von Kurt Stephenson, Hamburg 1961, S. 132). Gegen Anfang November 1878 zog Brahms die Drucklegung offenbar ernstlich in Erwägung, stellte sie dann jedoch wieder zurück (vgl. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. X, hrsg. von Max Kalbeck, Berlin 1917, Reprint Tutzing 1974, S. 93 f., sowie *Simrock – Brahms Briefe*, S. 131). Mit Anspielung auf den Komponisten, Pianisten und Arrangeur Theodor Kirchner hatte Brahms am 31. Oktober Simrock hinsichtlich der Titelgebung gefragt: „Wissen Sie einen Titel!?!?!?!?!? ‚Aus aller Herren Länder‘ wäre der aufrichtigste, Kirchneriana der lustigste, fällt Ihnen einer ein? Kapricen und Intermezzi oder Phantasien wäre das Richtige, wenn es der verschiedenen Endungen wegen ginge. Etwas, das Ähnliches sagt! Oder etwas ganz Einfaches!“ (*Brahms Briefwechsel* X, S. 91 f.). Anfang Februar 1879 schließlich sandte er die Stichvorlagen der Stücke mit dem neutralen Titel „Klavierstücke“ an den Verlag. Noch im gleichen Monat las Brahms die Stücke Korrektur, wonach sie kurz vor Mitte März 1879 in zwei Heften (Nr. 1–4, 5–8) im Druck erschienen.

Die vorliegende Ausgabe der *Klavierstücke* op. 76 basiert auf der *Neuen Ausgabe sämtlicher Werke* von Johannes Brahms (Serie III, Bd. 6: *Klavierstücke*, hrsg. von Katrin Eich, München 2011). Für detaillierte Auskünfte zu den Quellen, zu Brahms' Frühfassung des *Capriccio* fis-moll op. 76 Nr. 1 sowie zu den kompositorischen Änderungen, den textkritisch relevanten Lesarten und den nötigen editorischen Eingriffen in

den Notentext der Hauptquelle sei auf den Kritischen Bericht des Gesamtausgaben-Bandes verwiesen; Näheres zur Entstehung, Publikation, frühen Auführungsgeschichte und Rezeption findet sich in dessen Einleitung.

Die *Bemerkungen* in unserer Ausgabe beschränken sich auf grundlegende Angaben zu den relevanten Quellen und behandeln ausgewählte Textaspekte.

Die Zeichen $\lfloor \lceil$ stammen von Andreas Boyde, kursiver Fingersatz stammt vom Komponisten; alternativer Fingersatz von Andreas Boyde steht in $\lceil \rfloor$. Sonstige in eckige Klammern gesetzte Zeichen stellen Ergänzungen der Herausgeberin dar. Runde Klammern stammen von Johannes Brahms.

Herzlich gedankt sei allen in den *Bemerkungen* genannten Einrichtungen und Personen, die freundlicherweise Quellen zur Verfügung stellten.

Kiel, Herbst 2012
Katrin Eich

Preface

After Johannes Brahms (1833–97) had seen his earliest surviving piano work, the *Scherzo* op. 4, into print in 1854, followed two years later by the four *Bal-laden* op. 10, a long time was to elapse before he published any further keyboard pieces. Apart from his three Sonatas op. 1, 2, and 5 (printed at the end of 1853 and in early 1854), his interest in the realm of piano music turned primarily to sets of variations. He also produced the 16 *Waltzes* op. 39, which were printed in various piano arrangements during the second half of the 1860s, along with the first series of his *Ungarische Tänze* WoO 1 (nos. 1–10), in versions for piano either for 4 or 2 hands

(published in 1869 and 1872 respectively). Finally, the eight *Klavierstücke* op. 76 were mainly composed at the beginning of his summer residency at Pörtschach in 1878; his notebook for that year records June as their month of composition.

Speculation that (some of) the pieces could date from earlier than this can be confirmed in only one case: an early version of the *Capriccio* in $f\sharp$ minor op. 76 no. 1 – which, incidentally, Clara Schumann preferred to the later version – survives in an autograph dated 12 September 1871. Brahms sent it to his artist friend as a present on her wedding anniversary that year. It is entirely conceivable that he was inspired to write his cycle of piano pieces by his organisational and philological activities on various “Collected Works” editions, especially those of Schumann and Chopin, an idea previously suggested by Kalbeck, his biographer (see Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. III part 1, Berlin, ²1912, reprinted Tutzing, 1976, pp. 193 ff.). As early as around the beginning of July 1878 Brahms sent his manuscript of the pieces to Vienna, where he had his copyist Franz Hlavacek write them out. His friend the surgeon Theodor Billroth also had the opportunity to take a look at these new compositions at this time (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, ed. by Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Vienna, 1935, pp. 267–274), and it is likewise documented that Brahms showed them that summer to his friends Clara Schumann (in Wildbad Gastein) and Elisabeth and Heinrich von Herzogenberg (in Arnoldstein; see Eugenie Schumann, *Erinnerungen*, Stuttgart, 1925, pp. 254–260, and *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. I, ed. by Max Kalbeck, Berlin, ⁴1921, reprinted Tutzing, 1974, pp. 69, 72–75).

The original order of the pieces was apparently different from the published edition. This is clear from Brahms’ entry in his notebook, from the character of the surviving manuscripts (see the *Comments* at the end of the present edition) and also from the composer’s correspondence. Brahms entered the pieces into his notebook by key only, in the fol-

lowing order: no. 5 (the *Capriccio* in $c\sharp$ minor), no. 2 (*Capriccio* in b minor), no. 1 (*Capriccio* in $f\sharp$ minor), no. 6 (*Intermezzo* in A major), no. 7 (*Intermezzo* in A minor), no. 8 (*Capriccio* in C major), no. 3 (*Intermezzo* in $A\flat$ major) and no. 4 (*Intermezzo* in $B\flat$ major). The fact that the cycle originally opened with nos. 5 and 2 is confirmed by a letter from Clara Schumann to Brahms of 7 November 1878 (*Clara Schumann – Johannes Brahms: Briefe aus den Jahren 1853–1896*, ed. by Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, reprint Hildesheim etc., 1989, vol. 2, pp. 157–160). And the fact that nos. 3 and 4 originally were joined together and closed the cycle is demonstrated by the fact that Billroth received these two pieces from the copyist last of all and responded separately about them (see *Billroth – Brahms Briefwechsel*, p. 273). It is not clear when Brahms established the final order of the pieces.

The composer was in no hurry at all to have the pieces printed, even though his publisher Fritz Simrock had repeatedly inquired about them from August 1878, and, with typically ironic comments, increasingly pressed for their publication. Thus for example he wrote on 6 December 1878: “If the piano pieces do not arrive soon, I shall apply to requisition your furniture – and by the way there should be established a ‘Society against Cruelty to Publishers’ in the manner of the ‘Society against Cruelty to Animals’ – ‘pooh’: you should be ashamed to submit me to this rack of torture, deprived of your songs and piano pieces – how many volumes must you send to set things right again?” (*Johannes Brahms und Fritz Simrock, Weg einer Freundschaft: Briefe des Verlegers an den Komponisten*, ed. by Kurt Stephenson, Hamburg, 1961, p. 132). Around the beginning of November 1878 Brahms seriously considered publishing the pieces, but then delayed again (see *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. X, ed. by Max Kalbeck, Berlin, 1917, reprinted Tutzing, 1974, pp. 93 f., together with *Simrock – Brahms Briefe*, p. 131). Alluding to the composer, pianist and arranger Theodor Kirchner, Brahms asked Simrock on

31 October, with regard to possible titles: “Do you have a title!?!?!?!?!”: ‘From all the countries of the world’ would be the most sincere, ‘Kirchneriana’ the funniest, can you think of one? Caprices and Intermezzi or Phantasies would be the correct one, if that worked in regard to the different word endings. Something that says a similar thing! Or something very simple!” (*Brahms Briefwechsel* X, pp. 91 f.). He finally sent his publisher the engraver’s copy of the pieces in early February 1879, with the neutral title “Klavierstücke”. Brahms read proofs of the pieces that same month, after which they appeared in print shortly before mid-March 1879, in two volumes (nos. 1–4 and 5–8).

The present edition of the *Klavierstücke* op. 76 is based on that in the *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* of Johannes Brahms (series III, vol. 6: *Klavierstücke*, ed. by Katrin Eich, Munich, 2011). For detailed information on the sources, on Brahms’ early version of the *Capriccio* in $f\sharp$ minor op. 76 no. 1, as well as on compositional changes, relevant textual readings and editorial interventions required in the musical text of the primary source, see the Critical Report to the volume in the Complete Edition; more detailed information on the work’s composition, publication, and early performance history and reception may be found in the Introduction to that volume.

The *Comments* of the present edition are limited to basic information on the relevant sources, and handle only selected aspects of the musical text.

The signs $\lfloor \rfloor$ are by Andreas Boyde. Fingerings in italics stem from the composer, with Andreas Boyde’s alternatives in $[]$. Other signs in square brackets were added by the editor. Parentheses stem from Johannes Brahms.

Those institutions and individuals mentioned in the *Comments* are sincerely thanked for kindly making the sources available.

Kiel, autumn 2012
Katrin Eich

Préface

Après la publication en 1854 du premier morceau pour piano conservé de Johannes Brahms (1833–97), à savoir son *Scherzo* op. 4, et deux ans plus tard, celle de ses quatre *Balladen* op. 10, il s’écoula une longue période avant que le compositeur ne publie d’autres pièces pour cet instrument. Dans ce domaine, auquel appartiennent également les trois Sonates op. 1, 2 et 5 parues fin 1853, respectivement début 1854, il privilégia avant tout les suites de variations. Il composa ensuite les 16 Valses op. 39, qui parurent dans la seconde partie des années 1860 dans différentes versions pour piano, ainsi que la première série des *Ungarische Tänze* WoO 1 (n^{os} 1–10) dans des versions pour piano à quatre et à deux mains (parues respectivement en 1869 et 1872). Enfin, les huit *Klavierstücke* op. 76 virent le jour pour la plupart au début d’un séjour estival à Pörtlach en 1878; l’agenda de poche de Brahms les situe en juin.

Les spéculations relatives à la date réelle de composition de ces pièces qui, parfois cas, pourrait avoir été antérieure, n’ont pu être confirmées que dans un cas unique. En effet, une version précoce du *Capriccio* op. 76 n^o 1 en $f\sharp$ mineur, que Clara Schumann privilégia d’ailleurs ensuite à la version ultérieure, est parvenue à la postérité grâce à un autographe daté du 12 septembre 1871, offert par Brahms à son amie artiste à l’occasion de son anniversaire de mariage, la même année. Comme le supposait déjà Kalbeck, son biographe (cf. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. III, 1^{er} demi-vol., Berlin, 1912, réimpression Tutzing, 1976, pp. 193 ss.), ses activités organisationnelles pour différentes éditions complètes, notamment celles de Schumann et de Chopin, et l’étude des textes inhérente, pourraient lui avoir inspiré l’idée d’un cycle de pièces pour piano. Brahms adressa le manuscrit de ses pièces dès le début du mois de juillet 1878 à Franz Hlavacek, son copiste à Vienne, afin qu’il en réalise une copie.

Son ami, le chirurgien Theodor Billroth, put également les découvrir à cette occasion (*Billroth und Brahms im Briefwechsel*, éd. par Otto Gottlieb-Billroth, Berlin/Vienne, 1935, pp. 267–274). Il a aussi été confirmé que Brahms les présenta cet été-là à ses amis Clara Schumann (à Wildbad Gastein) et Elisabeth et Heinrich von Herzogenberg (à Arnoldstein), (à ce propos, cf. Eugenie Schumann, *Erinnerungen*, Stuttgart, 1925, pp. 254–260, ainsi que *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. I, éd. par Max Kalbeck, Berlin, 1921, réimpression Tutzing, 1974, pp. 69, 72–75).

L’ordre dans lequel ces pièces ont été publiées ne correspond manifestement pas à leur classement initial. Les annotations de Brahms dans son agenda de poche, la présentation des manuscrits conservés (voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition), ainsi que la correspondance du compositeur en attestent. Dans son agenda de poche, les pièces sont désignées uniquement par leur tonalité et dans l’ordre suivant: n^o 5 (*Capriccio* en $ut\sharp$ mineur), n^o 2 (*Capriccio* en si mineur), n^o 1 (*Capriccio* en $fa\sharp$ mineur), n^o 6 (*Intermezzo* en La majeur), n^o 7 (*Intermezzo* en la mineur), n^o 8 (*Capriccio* en Ut majeur), n^o 3 (*Intermezzo* en Lab majeur) et n^o 4 (*Intermezzo* en Sib majeur). Une lettre de Clara Schumann à Brahms du 7 novembre 1878 confirme également qu’à l’origine, le cycle commençait effectivement par les numéros 5 et 2 (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, éd. par Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, réimpression Hildesheim, etc., 1989, vol. 2, pp. 157–160). La position conjointe des numéros 3 et 4 à la fin du cycle est également confirmée par le fait qu’ils parvinrent à Billroth après tous les autres et que ce dernier les commenta dans un courrier séparé (cf. *Billroth – Brahms Briefwechsel*, p. 273). Par contre, il n’a pas été possible de déterminer avec certitude le moment auquel Brahms fixa l’ordre définitif des morceaux.

Le compositeur ne manifesta aucune hâte à faire éditer ses pièces alors même que depuis août 1878, Fritz Simrock,

son éditeur, s'inquiétait régulièrement de l'envoi des nouveaux morceaux et se montrait de plus en plus pressant, lui adressant à ce sujet le genre de réflexions ironiques dont il était familier. Ainsi, le 6 décembre 1878 écrivait-il: «Si les pièces pour piano n'arrivent pas bientôt, je serai dans l'obligation de procéder à une réquisition de mobilier – d'ailleurs, tout comme il existe une société protectrice des animaux, on devrait créer une société protectrice des éditeurs – n'avez-vous pas honte du “chevalet de torture” sans lieder ni pièces pour piano? – combien de cahiers devrez-vous envoyer pour compenser?» (*Johannes Brahms und Fritz Simrock. Weg einer Freundschaft. Briefe des Verlegers an den Komponisten*, éd. par Kurt Stephenson, Hambourg, 1961, p. 132). Manifestement Brahms commença enfin à envisager sérieusement l'édition de ses pièces vers le début du mois de novembre 1878, mais la repoussa une nouvelle fois (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. X, éd. par Max Kalbeck, Berlin, 1917, réimpression Tutzing, 1974, pp. 93 s., ainsi que *Simrock – Brahms Briefe*, p. 131). Au sujet du titre, faisant allusion au compositeur, pianiste et ar-

rangeur Theodor Kirchner, Brahms avait demandé à Simrock le 31 octobre: «Avez-vous un titre!?!?!?!? “De tous coins du monde” serait le titre le plus sincère, Kirchneriana le plus amusant, avez-vous une idée? Caprices et Inter-mèdes ou Fantaisies seraient juste, si cela pouvait convenir en raison des terminaisons différentes. Quelque chose d'approchant! Ou quelque chose de très simple!» (*Brahms Briefwechsel* X, pp. 91 s.). Les copies à graver furent finalement adressées à l'éditeur au début du mois de février 1879, surmontées du titre neutre de *Klavierstücke*. Brahms procéda à la relecture au cours de ce même mois de février et les pièces furent publiées en deux cahiers (n^{os} 1–4 et 5–8), juste avant la mi-mars 1879.

La présente édition des *Klavierstücke* op. 76 se fonde sur la *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* de Johannes Brahms (série III, vol. 6: *Klavierstücke*, éd. par Katrin Eich, Munich, 2011). Vous trouverez des informations détaillées sur les sources, sur la première version du *Capriccio* en fa \sharp mineur op. 76 n^o 1, ainsi que sur les modifications du compositeur, les variantes pertinentes du point de vue de la critique de la partition et les

interventions éditoriales nécessaires par rapport au texte de la source principale dans le Commentaire Critique du volume correspondant de l'Édition Complète. Des informations complémentaires quant à la genèse, la publication, l'histoire des premières exécutions et la réception de l'œuvre figurent également dans l'Introduction du volume concerné.

Les *Bemerkungen* ou *Comments* se limitent ici aux informations essentielles relatives aux sources pertinentes et traitent d'aspects spécifiques de la partition.

Les signes [] proviennent d'Andreas Boyde. Les doigtés en italique proviennent du compositeur. Les variantes d'Andreas Boyde sont entre []. Tous les autres signes mis entre crochets sont des ajouts de l'éditeur. Les parenthèses proviennent de Johannes Brahms.

Nous remercions chaleureusement les institutions et les personnes citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition des sources.

Kiel, automne 2012
Katrin Eich